

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 40 Mark, monatlich 0 Pfennig. Die einzelne Nummer kostet 0 Pfennig. Nach auswärts Postzuslag.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhof-Allee 5 und von allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die Zeilspaltenpreise betragen 10 Pfennig, die Restspalten 20 Pfennig.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briefe, Lehniß, Stolpe



für ehem. Hoffjagdrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend

Sprechender: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

Nr. 95

Postfach-Nr. 2448

Dienstag den 16. August 1921.

Postfach-Nr. 2448

20. Jahrg.

### Gemeinf. Bekanntmachung d. Gemeindevorsteher in Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Bergfelde, Borgsdorf, Briefe und Mehlspreife.

Vom 15. August 1921 ab sind die Brot- und Mehlspreife wie folgt festgesetzt:  
für Brot im Gewicht von 1900 gr 6,75 M.  
für Kleingebäck im Gewicht von 100 gr 0,40 M.  
für 1 Pfund Roggenmehl 2,05 M.  
für 1 Pfund Weizenmehl 2,15 M.  
für 1 Pfund Gerstentmehl 2,10 M.  
Krankebrot und -mehl wird vom 15. August an nicht mehr ausgegeben.

Veröffentlicht.

Birkenwerder, den 15. August 1921.

Der Gemeindevorsteher. Rahn.

Hohen Neuendorf, den 15. August 1921.

Der Gemeindevorsteher. Stankewitz.

Bergfelde, den 15. August 1921.

Der Gemeindevorsteher. Graeber.

Borgsdorf, den 15. August 1921.

Der Gemeindevorsteher. Robewald.

### Der Amtsvorsteher Hohen Neuendorf. Waldbrände.

Die letzten Waldbrände in der Niederheide sind auf Unachtsamkeit zurückzuführen. Abgesehen davon, daß der Gemeindevorsteher beim Ausbrechen der Feuerwehre stets erhebliche Kosten entstehen, werden die Mitglieder der Wehr in ihrem Beruf behindert und sie müssen viel Zeit opfern, um die Brände zu löschen. In einem Falle ist beobachtet, daß Kinder im Walde mit Streichhölzern gespielt haben. Es wird ersucht, in der Nähe von ausgetrockneten Gegenständen auf Wiesen und insbesondere in den Forsten die größte Vorsicht walten zu lassen, vor allen Dingen das Rauchen sowie das Wegwerfen von Zigarren- und Zigarettenresten und Zündhölzern tunlichst zu vermeiden.

Hohen Neuendorf, den 15. August 1921.

Der Amtsvorsteher. Stankewitz.

### Der Gemeindevorsteher Hohen Neuendorf. Ausgabe von amerik. Weizenmehl.

Auf den Kopf der Brotkarte vom 22.—28. 8. werden in der Zeit vom 15.—21. 8. bei fast sämtlichen Kaufleuten 1000 Gramm amerik. Weizenmehl zum Preise von 7,90 M. ausgegeben.

Es mache die Kaufleute besonders darauf aufmerksam, daß das Mehl bis zum 23. 8. abzurufen ist. Nachlieferung von Mehl ist ausgeschlossen.

Hohen Neuendorf, den 15. August 1921.

Der Gemeindevorsteher. Stankewitz.

### Der Gemeindevorsteher Bergfelde. Die Urliste der im Gemeindebezirk Bergfelde wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffens oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 17. bis einschl. 24. August d. Js.

während der Dienststunden im Gemeindebüro zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Innerhalb obiger Frist kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste schriftlich oder zu Protokoll bei mir Einspruch erhoben werden.

Bergfelde, den 15. August 1921.

Der Gemeindevorsteher. Graeber.

### Schlusssitzung des Obersten Rates.

Anhebung der wirtschaftlichen, Verlängerung der militärischen Sanktionen.

Der Oberste Rat hat, nachdem die Konferenz eine Einigung über die obersteinständige Frage nicht erzielt hat, vielmehr einstimmig beschloß, diese dem Völkerbundsrat zur Entscheidung zu unterbreiten. In seiner Sonntags-Sitzung beschloß, die wirtschaftlichen Sanktionen unter dem Vorbehalt auszuheben, daß Deutschland am 31. August seine Verpflichtungen erfüllt, d. h. eine Milliarde Goldmark bezahlt gemäß dem Ultimatum von London. Nach einer Rede Briand's ist beschlossen worden, augenblicklich die militärischen Sanktionen beizubehalten.

### Völkerbundsrat am 22. August in Genf.

Der gegenwärtige Präsident des Völkerbundes Graf Ighin hat sich mit dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf in Verbindung gesetzt, um im Einverständnis mit ihm das Datum und den Ort der nächsten Tagung des Rates zu bestimmen. Zunächst

war von Paris die Rede gewesen. Wahrscheinlich wird aber die Wahl auf Genf fallen. Die Beamten des Völkerbundes, die gegenwärtig damit beschäftigt sind, die am 5. September beginnende zweite Tagung der Völkerbundsversammlung vorzubereiten, können nicht ohne große Schwierigkeiten wenige Tage vor dem 5. September von Genf nach Paris kommen.

Graf Ighin hat weiter dem Wunsch Ausdruck gegeben, zuvor noch einige seiner Kollegen im Völkerbundsrat zu befragen, vor denen sich die meisten aber gegenwärtig in den Ferien befinden. Aus all diesen Gründen kann der Völkerbundsrat nur erst Montag, dem 22. August, zusammenkommen, der als das wahrscheinlichste Datum gilt.

### Deutschland im Völkerbundsrat.

Wie „Matin“ mitteilt, wird Polen als Mitglied des Völkerbundes bei der Beratung über die obersteinständige Frage ebenfalls mit beratender Stimme zugelassen werden, auch die Zulassung eines deutschen Delegierten wahrscheinlich bestimmt werden.

### Frankreichs Besatzungskosten gedeckt.

Die Konferenzen der Entente-Finanzminister betrafen namentlich die Besatzungskosten, die belgische Priorität und die Hilfeleistung für Österreich, wofür eine dreigliedrige Kommission eingesetzt wurde. Beschlossen wurde, daß die Eisenwerke nicht auf das Reparationskonto gebucht werden sollen, sondern ausdrücklich ihre Verwendung zur Deckung der Besatzungskosten Frankreichs finden sollen, womit diese gedeckt zu sein scheinen. So ist die Reparationskommission in der Lage, die in ihren Händen befindlichen Gelder zur Befriedigung der englischen Ansprüche aus den Besatzungskosten zu verwenden, weil England den weitestgehenden Anspruch darauf hat. Dadurch wird die belgische Priorität auf die deutschen Reparationszahlungen in zweite Reihe, Frankreichs Ansprüche in dritte Reihe gerückt.

### Der Oberste Rat an die Oberschlesier.

Der Oberste Rat hat dem deutschen Geschäftsträger in Paris nachstehendes von Briand am 13. August geschicktes Schreiben überreicht:

Herr Geschäftsträger!

In Anbetracht der Schwierigkeiten, welche die Festsetzung einer Grenze zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien bietet, hat der Oberste Rat die Entscheidung, welche ihm in dieser Hinsicht gemäß Art. 88 des Vertrages von Versailles obliegt, vertagt.

Der Oberste Rat ist sicher, daß die Bevölkerung Oberschlesiens die Entscheidung zu würdigen wissen wird, die ihn dazu geführt hat, eine überzügliche Lösung abzuweichen. Im übrigen wird nichts unterlassen werden, damit dieser Ausschub so kurz wie möglich ist. Der Oberste Rat redet sich darauf, daß die deutsche Regierung ihrerseits das deutsche Volk aufzufordern wird, bis zur endgültigen Entscheidung die größte Ruhe zu bewahren, und daß sie gleichzeitig ihren ganzen unmittelbaren und mittelbaren Einfluß auf die Bevölkerung Oberschlesiens ausüben wird, damit diese die Autorität der Internationalen Kommission achtet. Der Oberste Rat lenkt insbesondere die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die schwere Verantwortung, die sie auf sich laden würde, wenn sie es unterlassen sollte, auf ihrem Gebiete, insbesondere an den Grenzen Oberschlesiens, die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um jeden Versuch zu verhindern, der darauf abzielt, Unruhen in dem Abstimungsgebiet zu fördern, oder wenn sie nicht jede Zufuhr von Waffen und Munition und jeden Uebertritt von Banden oder Bewaffneten streng unterbindet.

### Friedenswerk in Oberschlesien.

Machgebende Vertreter der deutschen und der polnischen Partei haben am Freitag in einer eingehenden Besprechung die Möglichkeit erwogen, auf das ober-schlesische Volk einzuwirken, um die tiefbetroffenen Wünsche der letzten Zeit zu befriedigen und insbesondere die Verhütung des Volkes im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung zu erreichen. In den nächsten Tagen werden beide Parteien einen entsprechenden Aufruf veröffentlichen.

### Keine Leipziger Prozesse mehr in diesem Jahre?

Zwischen der englischen und der deutschen Regierung ist eine stillschweigende Übereinkunft erzielt worden, die dahin geht, die Leipziger Kriegsverbrecher-Prozesse vorläufig abzubrechen. Es heißt, daß in diesem Jahre überhaupt keine Verhandlungen vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden sollen. Man will die Lösung der großen Probleme abwarten, bevor man neuerdings daran geht, in der Kriegsschuldigenfrage Entscheidungsschritte zu unternehmen.

### Birkenwerder.

Wohltätigkeits-Konzert der Freiwilligen Feuerwehr. Zum dritten Male trat am Sonnabend die junge Kapelle unserer Freiwilligen Feuerwehr mit einem größeren Repertoire vor die Öffentlichkeit. Diesmal fand es im Stadthaus Bobdensee statt, und zwar wegen der Abreise des Leiters

im Saale. Das Regenwetter war zwar für die Veranstaltung in materieller Hinsicht recht unerfreulich, zumal dadurch der Besuch zu wünschen übrig ließ, — besonders war die sogenannte Hauptvolle sehr schwach vertreten, — aber dafür, daß das Konzert nicht im Garten stattfand, erreichten die Vorzugsstühle durch die Abhaltung im Saale durchweg eine erhöhte Wirkung. Zum Konzert selbst muß gesagt werden, um den Gesamteindruck vorweg zu nehmen: es war ein Abend schöner musikalischer Empfindungen, den die Freiwillige Feuerwehr unserer Einwohrgemeinschaft bot. Die junge Kapelle hat gezeigt, daß sie sich bezgl. ihrer Leistungen in der kurzen Zeit ihres Bestehens stetig vervollkommen hat, denn das von dem wiederholt schon rühmlich genannten Violin-Virtuosen am Deutschen Opernhaus Charlottenburg, Herrn Max Rosenthal, aufgestellte Programm wird entschieden von der sonstigen Schablone ab. Und bezüglich der Wiedergabe der einzelnen Musikstücke muß selbst ein kühl abwägender Kritiker der Kapelle und ihrem Dirigenten volles Lob spenden. In gutem Zusammenfließen wurde das Programm mit Wagners „Götter der Götter auf der Wartburg“ eingeleitet und führte nach mehreren kluggehörten und fesselnden Vorträgen über Mendelssohns „Heckelsteinmärchen“ und „Schwarzwaldbühnen“ zu „La Traviata“. Diese Fantastie hatten Musikverliebte der jungen Kapelle wegen der zu überwindenden Schwierigkeiten nicht zugestimmt, ebenso wenig die präziöse Wiedergabe der Ouvertüre „Stradella“, doch die Kapelle wurde den Ansprüchen an Rhythmus und Tonart glänzend gerecht, und deshalb wurden beide Vorträge von den Zuhörern mit besonderem Dank entgegengenommen. Wiederholte Einlagen waren die Folge des starken Applauses. Herr Max Rosenthal entwickelte in seinem Violin-Solo „Serenade“ von Coumou und dem „Preislied aus den Weiserbüchern“ als Einlage alle Vorteile seiner hochentwickelten Technik und seiner wirkungsvollen Vortragskraft. Zugleich sei Herr Lehrer Bismhoff lobend genannt, der sein schwieriges Amt als Begleiter am Flügel mit viel Geschick und Zuverlässigkeit verjah und durch seine musikalische Einfühlung allgemein erfreute. — Den musikalischen Vorträgen folgte Ball. In dessen Verlauf sorgte ein Glückstanz für angenehme Abwechslung, wobei jeder, vorausgesetzt, daß er kein Hochzeiter war, mit kullinarischen Genüssen bedacht wurde. — Alles in allem bedeutet das Konzert einen schönen Fortschritt für unsere Freiwillige Wehr und ihre Kapelle. — s.

\* Der Grundbesitzer- und Bürgerverein hielt am Donnerstagabend im Gasthaus Walzer eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Herrn Terjung präzise zur festgesetzten Zeit mit kurzer Begrüßung eröffnet wurde. Da die für den im Mittelpunkt des Abends stehenden Vorträgen gewonnenen Herren nach Berlin zurückreisten, machte sich eine Umhellung der Tagesordnung nötig. Nachdem der Vorsitzende das Einverständnis der Versammlung festgestellt, erteilte er dem Verbandsdirektor Herrn Dr. Rajan-Berlin das Wort zu seinem Vortrag über „Tordänung“. In mehr als einstündiger Rede wies Herr Dr. Rajan auf die Vorteile hin, die die Tordänung bzw. Tordänung gegenüber anderer Stren- und Dämmmitteln dem Brandschutzer bieten. Die Ausführungen waren für jeden Tierhalter und Gartenbesitzer sehr interessant und nicht minder lehrreich. Das bewies der geyndete Beifall, und einige Mitglieder, die bisherhalb bereits Vergleiche angefaßt hatten, bekräftigten das Gesagte. Daraufhin wurde die Beschaffung eines Waggons Tordänung und -Mull beschlossen und Herr Baum mit der Lieferung bzw. Lagerung — die genannten Preise verkehren sich frei Haus — beauftragt. Hierbei sei zugleich dem Vorstande für seine Bemühungen, über alle wichtigen Fragen und Dinge geeignete Referenten ausfindig zu machen, Dank und Anerkennung ausgesprochen, denn, wie mitgeteilt wurde, wird auch die nächste Sitzung durch einen sehr interessanten und wissenswerten Vortrag über Zielungsweisen bereichert werden. — Bevor in die eigentliche Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende des verstorbenen langjährigen Mitgliedes Herrn Zahn; durch Erheben von den Plänen erhte man sein Andenken. Zugleich wurden den Vereinstwilt Herrn Walzer anläßlich seiner Silberhochzeitfeier und seines Geschäftsjahres die Wünsche des Vereins übermittelt, die in ein dreifaches Hoch ausklangen. Es folgte die Bestellung der letzten Sitzung-Niederchrift; Einwendungen wurden nicht gemacht. Zur Aufnahme in den Verein hatten sich gemeldet die Herren Franzel, Winkler, Dr. Baggel, Recklin, Farnowitz, Gallas, Robbe, Duerst, Schall und Brüntger; ihre Aufnahme erfolgte einstimmig. Alsdann gab der Vorsitzende Kenntnis, daß auf die Anfrage des

Vereins bezüglich der von der Gemeinde bezahlten und beschaffigten Beamten und Hilfskräfte eine Antwort nicht erfolgt sei, und in eigener Sache wies er eine ihm resp. dem Verein anhängig gemachte Klage zurück. Es folgte die Ergänzungswahl zum Vorstande. Für den vergangenen Herrn Thesmer wurde Herr Postletrier Winkler als 1. Schriftführer und als 2. Kassenswart Herr Wintelmann einstimmig gewählt, der letztere gleichfalls einstimmig als Deputierter für den Nordbahn-Verkehrsausschuss. Zum 5. Punkt der Tagesordnung hatte der Vorstand eine Abänderung der Satzungen insofern verlangt, als er in Vorschlag brachte, den Mitgliedschafts-Paragrafen dahin zu ändern: „Mitglied kann jeder werden, der großjährig und unbescholten ist, und der sich zur Eigenwirtschaft bekennt. Auf Vorschlag der Herren Mitglied und Schätzer wurde der Punkt abgelehnt, er soll in einer außerordentlichen General-Versammlung beraten werden. Die nun folgende Besprechung über gemeinsame Beschaffung von Winterkartoffeln war manchmal recht erregt und zugezogen. Während ein großer Teil der Versammelten lebhaft Klage darüber führte, daß im letzten Winter die Kartoffelbeschaffung durch die Händler verlagert habe, weil diese nicht in der Lage gewesen seien, auch nur annähernd ausreichende Mengen heranzubekommen und zu verabfolgen, und vor allem, weil sie den Preis der gemeinsam beschafften Kartoffeln wesentlich überhöhen hätten, vermahnten sich die anwesenden Händler dagegen und betonten ausdrücklich, die Kartoffelmengen für den kommenden Winter sicherstellen und diese zu den jeweiligen Tagespreisen abgeben zu können. Zu einer offiziellen Beschlußfassung kam es nicht, vielmehr wurde nur darauf hingewiesen, daß der Balzer eine Bitte zur Einzeichnung ankündigt; wer sich eintragen lassen will, könne dies täglich tun, — im übrigen will man den Händlern keinen Abbruch tun. Nach dieser erregten Debatte nahm nochmals Herr Winkler das Wort, er erinnerte an Mieterverein und Wohnungsamt, und hielt — um seine Worte zu gebrauchen — die Reinigung der Atmosphäre für notwendig. Hierzu konnte jedoch wegen der vorgeschrittenen Stunde nicht mehr Stellung genommen werden. Herr Wintelmann teilte unter Verschwiegenheit noch mit, daß die Genossenschaftsbank in Dransburg hier in Birkenwerder eine Bank-Filiale errichtet habe, und daß nunmehr alle Institute vorhanden seien, die das Aufsteigen Birkenwerders zur Weststadt (!) bedingen. Zum Schluss forderte die Herren Terjung und Schulz die Mitglieder in Anbetracht der zu erwartenden Steuern und sonstigen Belastungen zu engem Zusammenhalt auf und wies darauf hin, daß allein der Kreis Niederbarnim eine Umlage von 4 1/2 Millionen aufweise, zu deren Deckung man in erster Linie den Grundbesitz heranzuziehen beabsichtige. Nach 12 Uhr wird die Versammlung geschlossen.

### Gemeinsame Feuerwehr-Übung in Glienicke.

Die zweite große Angriffs-Übung der Freiwilligen Feuerwehren unseres Bezirks fand am gestrigen Sonntag früh in Glienicke statt.

Von geschätzter Seite geben uns darüber folgende Einzelheiten zu. Die Alarmierung erfolgte in den Orten der 7 1/2 Kilometer-Zone gleichzeitig früh 6 Uhr 30 Minuten. Die beteiligten Wehren trafen wie folgt am markierten Brandherd, einem größeren Wohngebäude neben dem Schulhaus, ein: Glienicke 6.37 Uhr mit 17 Kameraden, Bergfelde 6.47 Uhr mit 11 Kameraden, Hohen Neuendorf 6.48 Uhr mit 20 Kameraden, Schönfließ 6.49 Uhr mit 14 Kameraden, Birkenwerder 6.56 Uhr mit 22 Kameraden, Borsdorf 7.15 Uhr mit 12 Kameraden. Stöße ist nicht erschienen (Gründe unbekannt), jedoch insgesamt 96 Kameraden vertreten waren.

Zum Angriff selbst führt unser Gewährsmann aus: Die Wasserverhältnisse in Glienicke sind ganz besonders mangelhaft. Ein Wassergeben war nur möglich, wenn die eine Wehr die andere durch Zubringen von Wasser aus dem Dorfputz dahin unterstützte, was im Ernst falle, wenn diese gemeinsamen Übungen nicht stattfinden würden, außerordentlich viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Die Angriffsführung hat den Verhältnissen entsprechend gut geklappt. Hoffentlich ist die dortige Behörde überzeugt

worden, daß die Freiwillige Wehr in Glienicke notwendig Gerätschaften braucht und kommt ihr bei der Beschaffung derselben weitgehend entgegen, damit dieselbe im Ernstfalle in der Lage ist, schnell und wirksam einzusetzen zu können, bis ihr aus dem neugegründeten Bezirkskreis die erforderliche Unterstützung gebracht werden kann.

\* Die neuen Verordnungen über Brot und Mehl sind jetzt bekanntgegeben worden. Danach darf der Weizenpreis im Kleinverkauf bei Großbrot im Gewicht von 1900 Gramm M. 6,75, beim Kleingebäck im Gesamtgewicht von 100 Gramm M. 0,40 nicht übersteigen. Der Weizenpreis darf im Kleinverkauf nicht übersteigen für je ein Pfund Roggenmehl M. 2,05, Weizenmehl M. 2,15, Gerstenmehl M. 2,10. In beiden Fällen dürfen Bruchteile von Pfennigen als volle Pfennige berechnet werden. Die Verordnung tritt heute Montag, den 15. d. M. in Kraft.

\* Einfahrtsfreiheit für Brotgetreide. Am 10. August fand eine Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Hermes statt, in der die Frage der freien Einfuhr von Brotgetreide, Weizen und Roggen mit den im Aufschub der Einfuhrgesellschaften für Getreide und Futtermittel vereinigten Vertretern von Handel, Landwirtschaft und Mühlenindustrie erörtert worden ist. Sämtliche Vertreter der genannten Wirtschaftsgruppen haben sich, namentlich mit Rücksicht auf die derzeitige Preisbildung für Weizen im Inland, einstimmig für sofortige, restlose Aufhebung der bis her bestehenden Einfuhrverwehre für Brotgetreide ausgesprochen. Die Entscheidung des Reichsministeriums in der Frage soll in den nächsten Tagen erfolgen.

\* Lose Steuerblätter. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich für die Arbeitgeber daraus ergeben, daß sie die Steuerarten zwecks Hingabe der Steuermarken an Zahlungsstatt an die Arbeitnehmer ausshändigen müssen und die Steuerarten verpätet zurückzuführen, ist gemäß Verfügung des Reichsfinanzministers den Arbeitgebern auf ihren Antrag von den Finanzämtern gestattet, die Blätter aus den Steuerarten ihrer Arbeitnehmer herauszulösen. Die einzelnen Blätter müssen den Arbeitnehmern zwecks Begleichung ihrer Steuerschuld ausgehändigt werden.

\* Seht nach. Die Hausbesitzer sollten in dieser Zeit der Trockenheit das Nachsehen der Dächer und die Reparatur der Spornleiste nicht vergessen. Bei den fehlenden Einnahmen aus Hausbesitz muß ja leider mancher Winkel im Hause verfallen. Aber Dächer und Spornleiste dürfen nicht dazu gehören, so schwer es auch den Hausbesitzern wird. Zudem drängt der Spornleisteiger darauf, die Nachschänge in Ordnung zu halten, weil er sonst die vorgeschriebene Reinigung derselben nicht ausführen kann.

\* Keine Viehzählung am 1. September. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft fällt die am 1. September fällige Viehzählung aus. Die nächste Zählung wird am 1. Dezember stattfinden.

## Hohen Neuendorf.

### Raubüberfall am hellen Tage.

Als am gestrigen Sonntag nachmittag gegen 2 1/2 Uhr ein Berliner Motorradfahrer mit seiner Gattin auf dem Rückweg des Rades die Frohnau-Stolper Chaussee passierte, trat diesen plötzlich beim sogenannten Pils ein junger Mensch mit vorgehaltener Pistole entgegen und mit dem Rufe „Halt oder ich schieße“ wollte er den Kraftfahrer zum Halten zwingen. Dieser machte jedoch dazu keine Anstalten, sondern setzte, nur in schnellerem Tempo, seine Fahrt fort, worauf der jugendliche Räuber mehrmals hinter ihm her schoß, ohne indes den Motorradfahrer oder seine Gattin zu verletzen. Im Bahnhof Stolpe meldete dieser den Vorfall. Inzwischen kam derselbe Weg ein älterer Radfahrer. Auch auf diesen sprang der Räuber zu hielt ihm die Pistole vor und forderte das Fahrrad oder er schieße. Der Radfahrer, ein älterer

Herr, überließ auch in seiner Angst dem jugendlichen Verbrecher das Rad, worauf dieser mit demselben in der Richtung nach Frohnau — Hermsdorf davonfuhr. Die hiesige Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und setzte auch nach allen Richtungen hin den Fernsprecher in Bewegung, aber es gelang bis zur Stunde nicht, den Räuber zu fassen oder seine Spur zu entdecken. Die Ermittlungen werden fortgesetzt, und es ist dringend notwendig, irgendwelche Wahrnehmungen, die mit der Tat in Zusammenhang stehen können, der hiesigen Polizei sofort zu melden. Der Täter ist ein junger Mensch von etwa 20 Jahren, ist 1,65 groß und trägt grauen Samtmantel und modbarbenen Hut.

Der Vorfall beweist aufs neue wieder die von uns in letzter Nummer und schon wiederholt geforderte Notwendigkeit der Verstärkung der hiesigen Polizei

\* Herr und Frau Renoth, Hohen Neuendorf, veranstalteten am Sonnabend, den 20. d. Mts. in den Räumen des Etablissements Fising zu Gunsten der Armenliste Hohen Neuendorf einen Konzert- und Variete-Abend mit darauffolgendem Tanz. Herr und Frau Renoth, die früher als Gesangs- und Jodeler-Duetten an den größten Theatern des Kontinents engagiert waren und sich an diesem Abend auch hören lassen werden, haben zur Mitwirkung bei dieser Veranstaltung die Zusage allererfreut erhalten. Da das Programm speziell für Familienpublikum gewählt ist, so ist auf ein volles Haus zu hoffen, umso mehr, als der Ertrag für die Armen unserer Gemeinde bestimmt ist. Karten à 3,50 M. sind im Vorverkauf zu haben bei: Herrn U. Holzheuer, Etablissement Fising, sowie bei Herrn Renoth, Holzstr. 19.

\* Die deutsche Ernte ist, wie von allen Seiten gemeldet wird, gut heringekommen, und auch reichliche Körnerernte ist nach Aussage von Landbewohnern vorhanden. Und doch ist sicher mit einer Brotteuerung zu rechnen. Wer ist schuld? Händler kaufen den Landwirten Roggen, Weizen, Gerste, Weizen, teilweise schon vor dem Drusch ab und überbieten sich derartig, daß der lachende Landwirt immer mehr seine Taschen auf Kosten der darrenden Massen in den Großstädten füllen kann. Der Händler verleiht natürlich das notwendige Lebensmittel an große Getreidefirmen, die das Geschäft dann entsprechend weiter „machen“. Und unsere Regierung sieht ohnmächtig oder achselzuckend zu!

\* 30 Mf. für eine Fahrt auf dem Trittbrett! Seit langem ist die Eisenbahnverwaltung bemüht, die gewohnte Ordnung des Ganges auf den Bahnhöfen und in den Eisenbahnzügen wiederherzustellen, die durch den Krieg und der Revolution schwer gelitten hat. Die verschärfte Zugkontrollen haben sich bei den zahllosen Fahrgeldhinterziehungen und gegenüber Raubern in Nichtraucherabteilen bewährt. Größere Schwierigkeiten bietet die Durchföhrung des geordneten Betriebes zu Zeiten größeren Andranges im Berufsverkehr. Wiederholte Warnungen, daß seitens der Verwaltung bei selbstverschuldeten Unfällen schwerer Sanktionen bedehen, können noch immer nicht zahlreich, besonders jugendliche, Reisende davon abhalten, die Fahrt auf den Trittbrettern der Borort- und Stadtbahnzüge gurdzuliegen, obwohl meist entweder in kurzem Abstand ein anderer Zug der gleichen Richtung folgt, oder aber im Zuge selbst noch Platz ist. Um diese Unfälle nunmehr endlich auszurufen, werden die Züge während des Berufsverkehrs besonders überwacht werden. Die Überwachung der Züge soll aus betriebstechnischen Gründen vor der Einfahrt in die Station erfolgen, wonach auch den Überleitern die Möglichkeit einer Flucht genommen wird. Die Strafe für die Fahrt auf dem Trittbrett ist auf 30 Mf. festgelegt.

\* Das gefährliche Aachener Rotgeld. Die Stadt Aachen, die von den Belagerten besetzt ist, hat als Rotgeld ein 25-Pf.-Stück geprägt. Dieses 25-Pf.-Stück ist den Belgiern genau so gefährlich geworden wie seinerzeit die Düsseldorfier Dampfsprige auf der Reuzener Rheinbrücke, wo das 125 Mann starke belgische Wachkommando beim Anblick der Sprige die

## Im Zuge der Not.

Roman von C. Dreffel.

60) Er suchte die Aahsen. „Ja, die ist nur über alle Berge, du wirst auf ihre Bekanntheit verzichten müssen. Im Spätherbst denke ich nämlich Stettin zu verlassen und werde schwerlich je wieder herkommen.“  
„Mein Gott, Wolrad, weshalb denn? Deine Stellung befriedigte dich doch. Und wie hat sie dich gefördert? Wenn ich die russische Reise denn, das war sicher ein hoher Vertrauensbeweis deines Chefs. Und jetzt wieder. Du scheinst ja fast seine rechte Hand zu sein. Dazu die Aussicht auf schnelle Gehaltssteigerung. Wolrad, überlege dir das doch recht.“  
„Es ist alles richtig, Barbe; dennoch rede mir nicht ab. Meines Viebens ist nicht hier, mache dich immer mit dem Abbruch vertraut.“  
„Sie wurde unruhig. „Das muß besonderen Grund haben. Sprich doch, was treibt dich nur fort? Ist's denn diese Annelise, Wolrad?“  
„Sie auch,“ nickte er schmerzlich, „ich will's dir nicht verheimlichen. Ja, sieh, das ist nur die eine, die einzige, die ich mir je zur Frau gewünscht habe. Ach, du hättest sie doch sehen müssen, so was Viebes und Reizendes gib's nicht so bald, und klug und sinnig und doch so hold, so weißlich dabei. Sie hätte auch dich genommen mit dem ersten Blick ihrer süßen Augen. Aber ein anderer gefällt ihr mehr. Sie wird ihn nehmen. Siehst du, und das kann ich nicht mit ansehen.“  
„Ist das gewiß?“  
„Ja, ja, es ist schon so. Und Barbara, da ist noch ein anderes, das mich nicht bleiben läßt. Darüber laß mich schweigen, denn es ist mehr ein Verhängnis als ein Irrtum meinerseits. Sei überzeugt, ich gebe die kaum gewonnene Position nicht ohne Not auf, und die Trennung von den lieben Overlächs fällt mir auch nicht leicht. Aber das bleibt unter uns, Schwester. Kein Wort darüber zur Doktorin. Es liegen ja auch noch Monate vor mir, ehe

es zum Scheiden kommt. Wer kann sagen, daß sich alles erfüllt, was man plant?“

Damit mußte sich Barbara zufriedengeben. Bald danach reiste sie ab. Nach schönen Wochen herrlichen Familienlebens kam ein Abschied, der ihr das Herz schwer machte, mußte sie doch zweifeln, daß ihr Bruder glücklich sei. Die harte Prüfungszeit, die ihn zu stütziger Stärke und strebsamer Berufstüchtigkeit herangeführt, eines war sie ihm schuldig geblieben, und es hätte wohl jene Erzeugnisse schon erst gedröhnt — Hergensberriedigung durch das Blut einer edlen Liebe.

Im Späthommer lehrte der Kommerzienrat zurück. Die Kuren in Raubheim und Teplitz schienen ihm nicht angefallen zu haben. Er sah schlecht aus, nahm sich aber nichtsdestoweniger nun sofort der Geschäfte an. Ueber-eifrig, als fühle er, es sei ihm nur noch eine kurze Frist des Wirkens vergönnt.

Bald darauf kam Frau Jella heim. Auch sie sah wenig erholt aus, war reich und launenhaft, und Annelise, die ebensowenig Kraft und Frische von der langen interessanten Sommerreise mitgebracht, hatte nicht allzu viele gute Tage. Freilich, das lag an ihr selber. Es hätte alles anders sein können, wenn nicht der Wessfor, der auf dringende Bitte seiner Schwester sich ihnen auf eine Rhein-fahrt angeschlossen, sehr bald wieder seine Interbürger Amtsstube aufgesucht hätte nach einer bedeutsamen Unterredung mit ihr, die ihn nun vollkommen überzeugte, daß Hergenswahl nicht immer zugleich Schicksalsbestimmung ist. Damit löschte Annelise wohlthätig den Brand, den Jellas eifriges Schüren in ihm von neuem angefaßt, und er kam zur Ruhe. Es war das Beste, was ihm unter Umständen geschehen konnte.

Dagegen grölzte und tobte es um so heftiger in Jella. Sie konnte sich nicht darin finden, hier zu erlegen zu sein, entließ aber das arme Mädchen, diese unbegreifliche Narrin und Siegerin, trotzdem nicht. Damit sie nun etwa ungehemmte Gelegenheiten habe, mit Klauen anzubinden?

Das wäre! Dem vorzugeben, solange Annelise in ihrem Hause verblieb, selbst wenn man sie nicht gerade zur Gefangenen machen dürfte.

Und Annelise blieb. Sie mußte verständlich sein und überlegte, daß sie inmitten des Schulquartals nicht auf einen guten Ertrag rechnen könne, dagegen selbst nur Wochen der Erwerbslosigkeit sehr ins Gewicht fielen. Bis sie bei passender Gelegenheit das jetzige Verhältnis lösen konnte, mußte sie die ungleiche Stimmung ihrer Herrin, die nichts weniger denn Freundin und Schwester mehr war, ertragen. Und ertrug sie, da das Knaben Anhänglichkeit sie tröstete, wenn die Mutter verunmündete.

Ein früher Herbst mit rauhen Winden und sturartigen Regenböden brach schon im September herein und bekam dem Kommerzienrat sehr übel. Eine schwere rheumatische Fählung besel ihm, die ihm den Gebrauch der Glieder nahezu verlagte. Nun leitete er von Zeit und Kostlich aus die Geschäfte, die sein frisch bleibender Geist unablässig plante.

Wolrad wurde ihm nun als Privatsekretär in Bahreheit die rechte Hand und das Werkzeug seiner noch immer in kühnem, großartigem Maßstabe begründeten Unternehmungen.

Sein befändiges Kommen und Gehen in der Villa, die er nicht mehr zu betreten gemeint, ergab sich nun notgedrungen.

„Wieder kommt es anders, als man denkt,“ sagte er sich. „Den Chef jetzt verlassen? Unmöglich! Eine Gemeinheit wäre, die ich nicht fertig bringe. Kranke sind starktöpfig. Er bildet sich ein, gerade ich sei der rechte Vertrauensmann, ich muß ihn dabei lassen, um ihn nicht unnötig aufzuregen und weil ich ihm ja auch in Wahrheit nütze.“ Ich bin ihm zudem zweifelt Dank schuldig, um mich eben auf dem Posten bleiben. Sehr lange kann es nicht währen. Es geht wieder mit dem Ärmsten. In das Kontor wird er nie wieder den Fuß setzen.“

Dem langjährige Arzt und Freund des Kranken äußerte zu Jella: „Sie müssen sich auf ein langwieriges schmerzreiches Krankenlager Ihres Gatten gefaßt machen, gnädige Frau. Der Winter und mehr kann vergehen, aber er diese schwere Brustlähmung überwinden muß.“

**Gewehre wegwarf** und die Hände hochhielt in dem Glauben, es kommt ein deutscher Kaut. Unsere Befreiung werden sich dessen noch erinnern. Das Kauter Notgeld hat nun zwar seine besondere Geschichte, aber es erinnert auch an eine spätere beliebige Waage. Die Stadt Aachen baute seinerzeit ihren Dom in überraschend kurzer Zeit. Der Volksmund sagte, damit sei der Teufel im Bunde. Er helfe bei der schnellen Fertigstellung, verlange dafür aber die erste Seele, die den Dom betritt, als Opfer. Als der Dom fertiggestellt war, sah man in arger Bedrängnis wegen der ersten, dem Teufel geweihten Seele. Aber es gab auch da schon schlaue Leute. Man nahm nämlich einen Wolf und jagte ihn in die Kirche. Als die Leute sich dann nach einiger Zeit schüchtern hineinwagten, fanden sie den Wolf tot im Dome liegend. Der Teufel hatte, so berichtet die Sage, tatsächlich die Seele geholt. Horn in der Brust war auch das Loch zu sehen, wo der Teufel die Seele herausgerissen hatte. Diesen Wolf mit dem Kopf vorn in der Brust zeigt das Kauter Notgeld ganz harmlos. Aber so harmlos ist die Sache doch nicht, wenn man genau hinsieht. Da entdeckt man links den Kopf von Karl dem Großen und rechts denjenigen Pipins des Kleinen, beide fein in das Gebilde des Wolfes hineingearbeitet. Das wäre den Beligern ja schließlich auch noch erträglich. Nun aber drehen wir die Münze um. Da entdecken wir, daß die Vorderseiten des Wolfes zwei hochgestreckte Arme sehr ähnlich sehen können. Die Öffnung in der Brust des Wolfes sieht einem aufgesperrten Munde und die Wölbung über dem Mund der Kopfbedeckung eines beliebigen Soldaten vertauselt ähnlich. Das haben auch die Belgier entdeckt. Sie blickten an die Neugener Rheinbrücke und an die Düsseldorf Feuerwehr und bekamen Weisheitszweigen und verboten schnell das verhängnisvolle Kauter 25-Pf.-Stück. — Ein Brava den humorvollen Aachenern, die auch unter den drückendsten Umständen den Humor und den Glauben an die Zukunft nicht verlieren!

**Ueber die Befestigung von Dienstgebäuden** hat das Reichsfinanzministerium nähere Bestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die deutschen Flaggen getroffen. Die neue Reichsflagge ist für alle Gebäude zu beschaffen, die sich in Verbindung mit der Reichsfinanzverwaltung befinden. Die noch vorhandenen alten Reichsflaggen sollen soweit als möglich verwendet werden. Der weiße Streifen wird nach der Erklärung des Reichsfinanzministers unter Umständen gänzlich gestrichelt werden können. Jedes Gebäude hat in der Regel eine Flagge. Mehrere Flaggen erhalten nur besonders langgestreckte Gebäude oder solche, die an verschiedenen Straßenfronten liegen.

**Der Kaiser an die Anstaltskarten.** Anstaltskarten werden jetzt bekanntlich als Drucksache gegen die ermäßigte Gebühr von 15 Pf. befördert, auch wenn auf der Vorderseite Größe oder ähnliche Vorschriftenformeln mit höchstens fünf Wörtern niedergeschrieben sind. Einzelne Postämter haben nun aus dieser Befestigung geschlossen, daß sonst nichts auf diese Karte geschrieben werden darf. Selbstverständlich dürfen außerdem der Tag der Abgabe, die Unterschrift, der Stand und der Wohnort mit der Wohnung des Abenders handschriftlich angegeben werden.

**Weitere Steigerung des Notenumlaufs.** Nach dem letzten Reichsbankausweis hat der Notenumlauf wieder zugenommen. Er ist um 263,8 Millionen Mark auf 7765,7 Millionen Mark gestiegen. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen zeigt demgegenüber einen geringen Rückgang um 81,2 Millionen Mk. auf 227,1 Mill. M. Ausgesamt sind 182,6 Mill. M. an beiden Geldzeichen neu in den Verkehr gegeben worden, während in der Vergleichszeit des Vorjahres für 25 Mill. M. Geldzeichen eingezogen wurden. Am 6. August d. J. lief demnach Papiergeld im Werte von 85,9 Milliarden Mk. um.

### Aus dem Amtsbezirk Schönfließ.

**Bergfelde. Gemeindevorstandssitzung.** Am letzten Mittwoch stießen die Wähler der Rede unterhalb dahin, so daß Mitternacht näher war, als die nur kurze Tagesordnung erledigt war. Schon gleich bei der Beratung des ersten Punktes, Unfallversicherung der Wachmannschaften, legte ein lebhafter Ausprägung ein, die bei der Eatsberatung noch größeren Umfang annahm. Die Unfallversicherung der 25 Ehrenfähler wurde auf die Dauer eines Jahres gegen eine Prämie von 1312,50 Mk. genehmigt.

Die Neuwahl der Kommissionen ergab folgende Zusammenlegung: Rechnungskommission: Vogt (Obmann), Weg, Haas, Werner; Baukommission: Weg (Obmann), Brösicke, Güldenmeister, Wagner, Rega; Wohlfahrtskommission: Reihner (Obmann), Gekowski, die Frauen Vors, Haas, Prentki; Wohnungsausschuss: Vors (Obmann), Sellings, Köhler, Reih, Schneider; Sicherheitskommission: Vors (Obmann), Rega, Güldenmeister, Pattusch, Faeiler, Kleinmigel. Als Vertreter des Miteigentumsamtes wurden gemacht: als Vertreter der Vermieter: Güldenmeister, als dessen Stellvertreter Brösicke, als Vertreter der Mieter Reihner, als dessen Stellvertreter Marmul.

Der Vorschlag der Gemeinde-Einnahmen und Ausgaben für 1921 wurde der Vertretung vom Gemeindevorstand vorgelesen. Es wurden verschiedene Wünsche auf nachträgliche Einbringung von Ausgabebelegen geäußert, besonders für den ersten Punkt, Unfallversicherung der Wachmannschaften, legte ein lebhafter Ausprägung ein, die bei der Eatsberatung noch größeren Umfang annahm. Die Unfallversicherung der 25 Ehrenfähler wurde auf die Dauer eines Jahres gegen eine Prämie von 1312,50 Mk. genehmigt.

**Bergfelde. Das Fest der Freiwilligen Feuerwehr** am 6. d. Mts. hatte leider nicht den Besuch aufzuweisen, wie er von den Veranstalterern erwartet worden war. Besonders die Einwohnerzahl Bergfeldes war wenig zahlreich erschienen. Das ist uns bedauerlicher, als daß der Rettertag des Bergfelders zur Schaffung eines Sanitätsfonds, wie ja stets der bei den Festen der Feuerwehr erzielte Lebenszweck der Allgemeinheit zu gute kommt. Hoffentlich werden die Beziehungen der Einwohner zur Wehr fester im Hinblick auf die bevorstehende Tagung des Gemeindevorstandes. Nebenamtlich, die an einem Sonntag im Herbst sämtliche Wehren des Kreises Nebenamtlich hier in Bergfelde verammelt sehen wird. Ueber den Verlauf des Festes ist noch zu berichten, daß die Wehr sich die Mühle gegeben hatte, ihre Gäste bestens zu unterhalten. Raktoren aus einem von Mitgliedern der Wehr gebauten Karussell, Stangenklettern und anderes diente am Nachmittag der Belustigung der Kleinen und Kleinsten, während die „Großen“ durch die den Tanz angenehm unterbrechenden Vorträge der Damen Köhler, Sellig und Winter und des Herrn Neubauer, sowie durch den Schluß mit großem Beifall aufgenommenen Schwank „Ein Welterer im Wittenba“ aufs Beste unterhalten wurden.

**Bergfelde. Die Sanitätskolonne** beruht nun nach dem Dienstlo, wie aus dem Interzientell ersichtlich ist, eine außerordentliche General-Versammlung ein. Wir erfahren hierüber, daß den Antrag hierzu ein Antrag verschiedener Mitglieder auf Anschlag der Kolonne an das Rote Kreuz gegeben hat. Die Meinungen hierüber sollen bei den einzelnen Kolonnenmitgliedern geteilt sein. Hoffentlich läßt sich eine Einigung erzielen, die es sehr zu bedauern wäre, wenn durch diese Angelegenheit sich Spaltungen und Zerplitterungen ergeben würden, die für die junge Organisation, deren Errichtung von allen Seiten als Notwendigkeit anerkannt ist, zum Unutzen werden würde. Daß die Kolonne beginnt, auch nach außen hin praktische Arbeit zu leisten, beweist Punkt 4 der Tagesordnung Errichtung von Unfallabteilungen.

### Frohnau.

**Das Stichtwort**, auf das in der Woche vom 15. bis 21. August Brot und Mehl auf die Brotskarte abgegeben und entnommen werden darf, lautet „Berliner Sparlassen“. Mit dem heutigen Montag treten die erdrißigen Brotpreise in Kraft.

**Hunde ohne Steuermarken.** Trotz der Erhöhung der Hundsteuer hat die Zahl der Hunde in Groß-Berlin offenbar stark zugenommen. Andererseits werden immer noch Hunde beobachtet, die ohne Steuermarken herumlaufen, für die also offenbar die Hundsteuer noch nicht entrichtet ist. Die Eigentümer dieser Hunde haben, wie die Hauptsteuerverwaltung erneut betont, neben der Nachzahlung der Steuer auch noch Bestrafung wegen Verletzung der Anmeldepflicht zu gewärtigen. Die Strafen wegen Zuwiderhandlungen sind bis zum Betrage von 1000 Mark zugelassen.

**Streik in der Berliner Holzindustrie.** In der Versammlung der Funktionäre des Holzarbeiterverbandes, die am Freitagabend in der Böhm-Bräuerie stattfand, waren sämtliche Redner für den Streik. Es sind 1346 für und nur 168 Stimmen gegen den Streik abgegeben worden.

### Aus der Markt.

**Havelhausen. Kleine Ursachen.** Hier kam es zu einer Schlägerei, deren Ursache ein kleiner Vogel gewesen ist, der in die Havel gefallen war. Von zwei Berliner Fischern sitz einer in einem Kahn, um den Vogel zu retten. Als er wieder an das Ufer kam, schlug ihm der Besitzer des Kahnens mit einem schweren eisernen Stab über den Kopf. Der Verletzte konnte trotzdem abends noch die Heimfahrt nach Berlin antreten. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Dramienburg. Vermist** wird seit einigen Tagen der 12jährige Schüler Adolf Dräger, wohnhaft Bernauer Straße 15. Er kerkerte Selbstmordgedanken und schrieb zuhause nieder: „Ich gehe ins Wasser“. Die Veranlassung dazu soll Jurcht vor Strafe sein.

**Klosterfelde. Erfolgreiche Arbeit** eines Polizeihundes. Bei einem Einbruch in dem Nachbarnort Neudösch gelang es durch Hilfeleistung eines Diensthundes der Berliner Kriminalpolizei, die gestohlenen Sachen in kurzer Zeit wieder herbeizuführen. Während der Abwesenheit des Wählers in dem genannten Dorf waren aus dessen Wohnung Silbergeschmuck, Gewehre, Wäsche, Leder Sachen und ein Fahrrad gestohlen worden. Da es kurz nach dem Einbruch geregnet hatte, war nur eine schwache Spur zu sehen. Der Diensthund nahm diese Spur sofort auf. Er führte über eine Weite nach einem Wassergraben und blieb dort bellend und tragend stehen. Als der Beamte den Graben absuchte, fand er drei große Schweben, die zu dem gestohlenen Gut gehörten, darin. Von dort führte der Hund weiter durch einen Wald in eine dicke Spinnung. Hier förderte man einen Kasten, zwei leberne Handtaschen, Wäsche, einen Schinken und eine alte Pistoleutage. Von diesem Fundort verfolgte der Hund die Spur weiter über einen Bach an einen Feldweg zu dem Dorf zurück. Hier blieb er vor der dritten Tür eines sechsstelligen Hauses stehen und brachte so die Gendarmen auch auf die Spur des Täters. Diese Spur wird inzwischen weiter verfolgt.

**Schlachtenjee.** Bei einem Wootungslück auf dem Schlachtenjee kamen am Donnerstag 2 Personen, ein Herr und eine Dame, ums Leben. Das Boot befand sich ganz in der Nähe des Ufers, und zwar dicht am Schloßrestaurant Schlachtenjee. Hier versuchten die beiden Insassen, ihre Plätze zu wechseln, wobei das Boot ins Schwanken geriet und umschlug. Beide Personen tauchten zwar wieder auf und versuchten, sich krampfhaft am Boot festzuhalten, was ihnen aber nicht gelang, so daß sie untergingen. Spät abends konnten beide Leichen geborgen werden. In der Tasche des Mannes fand man eine Zigarette, die von dem Telefon- und Telegraphenwerken C. Lorenz u. Co. in Tempelhof stammt und auf den Namen Hoffmann lautet.

**Rehfelde.** In der Nacht wurde der Gutsarbeiter Klapphut beim Felddiebstahl erschossen. Er wurde mit noch drei Komplizen vom Landjäger Krüger beim Stehlen überfallen. Die drei entflohen, während er sich zur Wehr setzte.

**Lützen. Mord und Selbstmord.** Ein im Hause Bismarckstraße 13 auf Sommerwohnung wohnender Verführer Guald Wahl aus Charlottenburg tötete in der Nacht zum Mittwoch seine beiden Kinder, einen Knaben von 15 Jahren und ein Mädchen von 11 Jahren, und franaquertete sich dann selbst. Die Kinder, deren Kleider ordnungsmäßig auf den Stühlen lagen, sind aufstehend im Schlafe erschossen. Neben der Schußwunde in der Brust war ihnen jedoch auch noch, wahrscheinlich nachträglich, die Kehle durchschnitten. Der Vater hatte sich am Fensterbrett erhängt. W. scheint die unglückliche Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt zu haben, was aus mehreren hinterlassenen Briefen hervorgeht. Er lebte in unglücklichen Familienverhältnissen und ist seit Anfang d. J. von seiner Frau geschieden. Diese Umstände scheinen den 51jährigen Mann zu der Verzweiflungsthat getrieben zu haben. In einem der hinterlassenen Briefe führt er an, daß ihn die Sorge um die Zukunft seiner Kinder zu der Tat veranlasse. In einem anderen Brief bedauert er, daß er nicht auch seine in Berlin wohnende 16jährige Tochter in den Tod habe mitnehmen können.

**Hietzfelde. Ertrunken** ist im Grienerräsee der Portier Gehlig. Der Verstorbenen befand sich nur wenige Schritte im Wasser, als er plötzlich unterging. Sein Schwager kam am Ufer und rief, als es ihm zu lange dauerte, ehe der Vater wieder an die Oberfläche kam, die Mutter herbei. Es konnte jedoch nur noch die Leiche geborgen werden.

**Tempeln. Ein folgenschwerer Zusammenstoß** ereignete sich am Montag auf der Brenzlarer Chaussee. Das Gefährt des Lehrers Schulz aus Jolobshagen befand sich auf dem Wege nach Tempeln. Durch ein entgegenkommendes Auto wurden die Pferde schreck gemacht, sie sprangen zur Seite und der Kräftigste fuhr in das Gespann hinein. Frau und Tochter des Lehrers, die sich auf dem Wagen befanden, erlitten erhebliche Verletzungen, so daß sie sofort ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

**Neu-Ruppin. Der früher beim Landratsamt beschäftigte Kaufmann Harry Pfennig, im ganzen Kreise und darüber hinaus durch seine umfangreichen Unternehmungen bekannt, ist kürzlich in seiner Wohnung verhaftet worden. Man nimmt allgemein an, daß Getreideverfälschung ins Ausland bzw. ins besetzte Gebiet das Vergehen ist, dessen sich der Verhaftete schuldig gemacht hat.**

**Neu-Ruppin. Fund** einer Kindesleiche. Am Bahnhöfen in der Nähe der Beamten-Werftstättenhäuser im Gebüsch wurde ein verschürter Karton gefunden. Bei Öffnung desselben fand man eine schon stark in Verwesung übergegangene Kindesleiche. Der Karton muß bereits schon einige Zeit dort gelegen haben, denn die Krähen hatten denselben schon arg zerhackt und zum größten Teil war die kleine Leiche von den Tieren verzehrt. Es handelt sich um ein neugeborenes Kind.

**Neu-Ruppin. Beitrag** zur Lebensmittellagerung. Die schöne fette Kuh eines Bauern eines benachbarten Dorfes konnte von dem Kalb nicht loskommen. Es blieb nichts anderes übrig, als die Kuh zu schlachten. Ein herbeigerufener Schlächter bot für das Tier 1000 Mark. Dieses Angebot war dem Bauern zu niedrig. Kurz entschlossen schlachtete er die Kuh selbst und verkaufte das Fleisch mit 7 Mark, ohne Knochen mit 7,50 Mark. Es ergab sich ein Gesamterlös von über 4000 Mark. Außerdem hat der Bauer noch das Fell der Kuh, welches noch einen erheblichen Wert darstellt.

**Brandenburg. Infolge** des Genusses verborbener Nahrung ist die Familie Kuntz in große Trauer verlegt worden. Von den fünf an Fischvergiftung erkrankten Personen sind zwei gestorben, ein Sohn liegt noch schwerkrank darnieder.

**Kathowen. Ein reicher** Elternteil ist in letzter Zeit nach unruher Stadt gekommen. Zum Besten der Kindererziehung hatte sich der Arbeiter-Wohlfahrtsauschuß an die Bewohner der umliegenden Dörfer um Unterstützung gewandt. Daraufhin gingen solche ein aus Strohbede 451, Gölpe 284, Gaame (Gemeinde und Gut) 233, Stroh 190, Senke 187, Semlin 179, Wagnitz Gut 146, Gemeinde 137, Wike 134, Wollter 110, Kriele 93, Kogen 72, Groß-Wudike 72, Wasseruppe 62, Ferschjar 47. Von einigem Orten wurden auch kleinere Geldbeträge für die Ferienpiele gegeben. Die übrigen Beträge 289 rohen und 50 gekochten Gies hat der Auschuß dem Armenamt überwiefen.

### Aus aller Welt.

**An die falsche Adresse** gekommen. Auf der Rheinpromenade in Düsseldorf ging ein großer blonder Herr mit zwei Damen spazieren, als ein entgegenkommender französischer Offizier sich zwischen dem Herrn und den Damen hindurchdrängte. Bei einem erneuten Vorgehen wiederholte der französische Offizier seine Unhöflichkeit, indem er die Arme in die Hüften stemmte und so die Damen zwang, beiseite zu treten. Als er nun zum dritten Male den Herrn und die Damen belästigen wollte, wandte sich der Herr an den Offizier mit der Bemerkung: „Es ist nicht richtig, Damen auf der Promenade zu belästigen.“ Der französische Offizier wandte sich um, schlug den Herrn mit der Reitpeitsche ins Gesicht und ließ zugleich eine Flut von Schimpfwörtern in französischer Sprache vor: Stapel, worauf er von dem Herrn durch einen Schlag zu Boden gemossen und mit den Worten zurückgewiesen wurde: „Sie find in Deutschland, sprechen Sie deutsch.“ Als der französische Offizier sich zu wehren suchte, wurde er von dem Herrn niedergebort. Hierauf blieben einige Kameraden dem Offizier zu Hilfe und forderten den blonden Herrn auf, sich auszuweihen, was dieser jedoch schroff ablehnte. Man verhandelte schließlich. Der Herr erklärte, sich auszuweihen, wenn die Offiziere ebenfalls ihre Papiere vorzeigen würden. Dann stellte sich der Herr unangenehm Uebertragung der französischen Offiziere heraus, daß der tadelloos deutsch sprechende Herr kein Boche, sondern der **Attache** des amerikanischen Präsidenten war!

### Abonniert auf unsere Zeitung.

## ZEMENT

ist eingetroffen.  
**Gangeschäft DAUT, Hohen Neuendorf,**  
Berlinerstraße 57. Fernsprecher 40.

**Prima Ferjen** Junger Mann sucht sofort möbl. Zimmer mögl. Besten in Birkenwerder. Orienten mit Preis unter 3 an den Verleiher-Voten.

**Uebhandlung Schäfer.** Birkenwerder, Havelstraße 56. Telefon 147.

**Gut. Milchziege** schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon, reichl. Zubeh. gegen gleiche oder ähnliche für halb oder 1. April in hiesiger Gegend. Albert Str., Berlin N. W. 2. Emdenerstraße 40, born. 11.

**Zu verkaufen** 3 junge Schäferhunde. Preis pro Stück 100 Mark. Offerten unter E. W. an d. Briefkast. Not.

**HUND.** (Wollspinn) entlaufen. Brösicke, Bergfelde, Dorfstraße 2.

**Kohlen** können abgeholt werden Engelmann, Hohen Neuendorf, Berlinerstraße 80.



